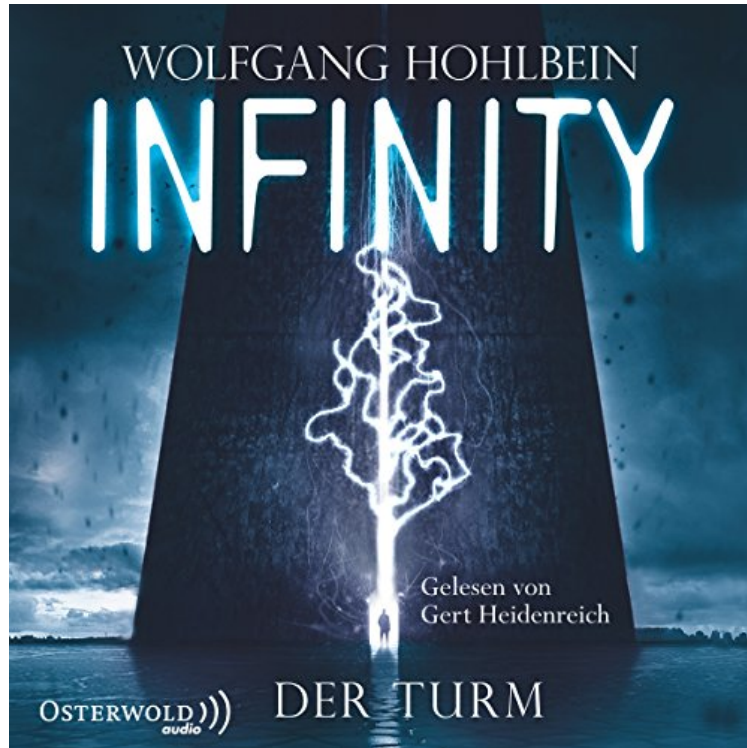


[Download free pdf] Infinity: Der Turm: 19 CDs

Infinity: Der Turm: 19 CDs

Von Wolfgang Hohlbein
ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #497800 in BcherVerffentlicht am: 2011-02-18Anzahl Disks: 19Formate: Audiobook, CD, Ungekrzte AusgabeAnzahl der Produkte: 19Lnge: 1265 MinutenEinband: Audio CD | File size: 50.Mb

Von Wolfgang Hohlbein : Infinity: Der Turm: 19 CDs before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Infinity: Der Turm: 19 CDs:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen16 von 16 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Hohlbein halt...Von BakagaijinIch habe einige Rezessionen hier vorab mal durchgelesen und hatte schon die grten ngste...aaaaaber so schlimm war "Der Turm" nun doch nicht!Ich muss vorwegschicken: Dereinst, in meiner lngst vergangenen Jugendzeit, war ich SciFi und Fantasy-Fan und habe alles verschlungen, was ich so erjagen konnte. So nach 10 Jahren intesiven Schmkerns wurde mir das Genre nach und nach zu langweilig. Irgendwie waren alle guten Ideen schon verbraucht, irgendwie war sich vieles sehr hnlich, irgendwie war vieles bestenfalls Mittelm und irgendwie gab es fr mich kaum noch Neues, Originelles auf dem Markt. Und Herrn Hohlbein entdeckte ich zu einer Zeit der relativen bersttigung und konnte ihm und seinem Oeuvre leider noch nie viel abgewinnen.Nun, nach weiteren fast zehn Jahren nahezu kompletter SciFi- und Fantasy Abstinenz habe ich mich also an den Turm gewagt. Wie gesagt: habe nur das Schlimmste befrchtet. Aber dafr wars OK. Nach 620 Seiten Hohlbeinscher Endzeitstimmung bin ich zwar noch kein bischen klger, was die Botschaft des Buchs angeht, muss aber sagen, ich bin einigermaen guter Hoffnung fr die Fortsetzung. Mehrteiler lassen einen sowieso immer irgendwie in der Luft hngen und lassen fr die spteren Bnde mehr Fragen offen, als in den frheren Bnden beantwortet werden, so eben auch hier. Ich bin aber leider wieder in meiner Auffassung bestrkt, dass ich dem Hohlbeischen Schreibstil eher wenig Gutes abgewinnen kann (ist

mir zu berfrachtet und schwlstig, aber das ist nun einfach reine Geschmacksfrage). Auf der anderen Seite muss man Herrn Hohlbein aber zugestehen, dass er sich mchtig ins Zeug gelegt hat und einen echten SciFi- / Abenteuerroman in der besten Tradition des Genres geschrieben hat, wenn man es mal nüchtern und fair betrachtet. Der hat eigentlich alles, was Fans des Genres so mögen: mächtige Krieger, schöne Frauen, untergehende Zivilisationen, bizarre Wesen und Gestalten, alte, mystische Technologie, Raumschiffe, viele Kämpfe und viel Action (und ein klitzekleines bisschen Romantik). Das alles kommt mir zwar nicht neu vor (aber wie gesagt: ich habe sowieso den Eindruck, dass das Genre inzwischen so gut wie alles erfunden hat, was es zu erfinden gibt), ist in der Gesamtschau aber halbwegs originell. Im Fazit schwanke ich zwischen drei und vier Punkten. In der Hoffnung auf eine gelungene Fortsetzung und ein schlussiges Ende gebe ich mal als Vertrauensvorschuss vorsichtige vier Punkte - trotz der erwähnten Abneigung, was Schreibstil und die damit verbundenen Längen angeht. Das Fazit des Fazits wäre dann also: Kann man schon lesen, wenn man will. Muss man aber nicht und hat nichts verpat. 1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Schlechter als Schlecht - gigantomanische Verppelung Von E. Weiss Vielen anderen Rezensenten kann ich nur von ganzem Herzen beipflichten. Dieses Buch ist alles, was Literatur nicht ist. Es ist keine Geschichte, es entfaltet keine in irgendeiner Weise lebendigen, lebhaften, interessanten Charaktere. Story? Sucht man vergeblich bzw. muss versuchen, sie sich selber zusammen zu reimen, denn es gibt keinen Aufbau, keine Logik, kein Ziel. Aus der Grundidee hätte ein halbwegs guter Schriftsteller ein spannendes Buch, vielleicht sogar eine Trilogie geschaffen. Hier aber werden Personen eingeführt und wieder verworfen, als wären sie Ballast, hier laufen Wesen durch die Geschichte, die keinen Anfang haben, dafür ein schreckliches Ende. Nichts wird erklärt, alles ist möglich, der Turm unbesiegbar, nur um am Ende doch zu fallen. Die Hauptperson der Geschichte versucht ihr Wesen zu entfalten, tritt am Ende aber unter einem ganz anderen Namen ab. Ich könnte noch seitenlang frustriert weiterschimpfen, denn wirklich rezensieren kann man diesen Schund nicht. Man geht sich durch die Geschichte, wartet darauf, dass es eine Steigerung gibt, Erklärungen, Lichtblicke - hoffnungslos. Und sowas nenne ich Verppelung. Ich habe so ziemlich alles im Bereich SciFi und Fantasy gelesen, viel Gutes, viel Mhames. Aber dieser Hohlbein toppt alles - nach unten. Wenn das der Schaffenshöhepunkt sein soll, dann wird es Zeit, mit dem Schreiben aufzuhören. Schreiben ist Kunst, wenn es aber nur noch um Kommerz geht, dann hört der Spass auf, werter Autor. Tipp: Nicht kaufen, nicht lesen. Diese Zeit kann man sich getrost sparen. Isaac Asimov würde sich im Grab drehen ob so einer Genreverschandelung. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Unschn. Unsauber. Unfertig. Von 2 Skywise Irgendwie schafft's Wolfgang Hohlbein doch immer wieder, dass ich beim Durchlesen der Klappentexte denke: "So eine schöne Idee als Ausgangsmaterial kann man doch unmöglich versauen". Und irgendwie gelingt es ihm in jüngerer Zeit immer wieder, mich vom Gegenteil zu überzeugen. Im letzten guten Jahrzehnt war's dann meistens so, dass ich nach dem Schließen des hinteren Buchdeckels oder, wie in diesem Fall, nach dem Ende der letzten CD erst mal wieder für einige Monate Hohlbein-Abstinenz gelobte. Im Augenblick schreibe ich die Rezension aus Gründen der Selbsttherapie, um diese Abstinenz nach Möglichkeit noch um einige weitere Monate zu verlängern. Die Handlung des Buches ist eigentlich schnell erzählt: in einer fernen Zukunft finden sich auf der Erde zwei Gesellschaften. Die kleinere davon lebt in einem gigantischen, unzerstörbaren Turm, dem ein nahezu allwissender und allmächtiger Computer zugehörig ist, der die Bewohner des Turms mit allem Nötigen und Unnötigen versorgt und ihnen ein Leben in Ruhe und Frieden sichert. Die bedeutendere Gesellschaft lebt in einer Stadt zu Füßen des Turms. Aber Millionen von Einwohnern leben mehr schlecht als recht, Plünderungen, Beriberi und Krieg einzelner Clans sind an der Tagesordnung; die technische Ausstattung der Menschen ist eher bescheiden, wenn auch einzelne technische Errungenschaften des Turms nach draußen geschwappt sind. Der Rest der Erde findet derweilen nicht mehr statt, da er durch mächtige Kriege und getriebenem Schindluder an der Natur unbewohnbar geworden ist. Dem charismatischen Craiden gelingt es, sich zum Herrscher aller Clans aufzuschwingen, und ausgestattet mit dieser Macht klopft er an die Pforten des Turmes, um mit der Herrscherin Arion über einige Veränderungen zu verhandeln. Als er den Turm betritt, explodiert an einer der Schutzbarrieren des Turms eine Atombombe, zutrlich "Planetentkiller" genannt. Dies versetzt seine Bewohner in helle Aufregung, nicht zwecks der Gefahr, die von der Bombe ausgeht, sondern weil Craiden, in ihren Augen ein primitiver Barbar, über eine Waffe dieses Kalibers nicht verfügen durfte. Die Verhandlungen nehmen ihren Lauf. Der Aufbau des Romans ist simpel gehalten. Einzelne Szenen werden aneinander gereiht, in denen jeweils einer der Protagonisten im Mittelpunkt steht. Diese lesen sich recht flüssig, wenn sie auch mitunter in einem unschnen bis unsauberen Deutsch verfasst sind. Am Ende jeder einzelnen Szene steht bzw. hängt ein Cliffhanger, also ein Wendepunkt, an dem die Handlung einfach abbricht. Kann man natürlich machen, allerdings ist es auf Dauer bei einem 600+-Seiten-Wälzer/19-CD-Opus schon ermüdend, immerzu dasselbe Prinzip vorgesetzt zu bekommen, meint: irgendwann baut sich keine echte Spannung mehr auf. Man begegnet in den Szenen den blichen Schwächen von Wolfgang Hohlbein in Sachen Charakterzeichnung (viele Figuren haben in etwa die Tiefe einer Briefmarke) und Stringenz der Handlung des Buches bzw. der Handlungen einzelner Kreaturen. Der Hohlbein-Mehrfachkonsument hat sich wahrscheinlich schon daran gewöhnt, dass viele klischeebehaftete Kreaturen dessen Romane bevölkern. Und wahrscheinlich finden es auch die wenigsten Hohlbein-Leser bemerkenswert, dass eine Figur in der ersten Szene, in der sie auftaucht, um ihr Leben zittert, weil ein paar gefährliche Gestalten hinter ihr her sind, und im weiteren Verlauf des Buches plötzlich auf eine Fügigkeit zurückgreift bzw. genauer: -greifen möchte, die ihre Angst in eben jener Einstiegsszene ad absurdum führt. Oder dass eine Figur über weite Strecken des Buches zuerst nachdrücklich

und in Gegenwart Dritter groe Geschicklichkeit (oder Glck) im Umgang mit Waffen an den Tag legt, dann jedoch bei einer Szene, in der jene Fhigkeiten uerst ntzlich wren, um nicht das eigene Sitzfleisch oder das der mehr oder weniger treuen Begleiter einzubrennen, die Hnde in den Scho legt, da der aktive Umgang mit Schussgeret unter ihrer Wrde sei - unwidersprochen brigens von besagten Dritten -, nur um es sich eine Szene spter ("Ha! Ich hab' euch reingelegt!") dann doch wieder anders zu berlegen. Normal bei Hohlbein. Frischlinge sollten an dieser Stelle zumindest gewarnt sein - die Logiklcken sind in "Infinity" sprbar grer als bei anderen (wenigstens mir bekannten) Werken des Autors. Verschlimmert haben sich ebenfalls die direkten und indirekten Wiederholungen, die schon frher hufiger auftraten, meistens in Form irgendwelcher Gefhle, die einer Figur gerade zu Bewusstsein kamen. Auch "Infinity" ist davor nicht gefeit - wenn sich jemand zum achten oder neunten Mal die Frage stellt, weshalb er noch immer am Leben ist, ist das lblich, zeugt es doch immerhin von einer gewissen Demut, aber wenn damit keine weiteren Folgen verbunden sind, ist das wiederholte Aufarbeiten des Gedankens berflssiges Fllwerk. Ebenfalls nicht ganz neu ist die Angewohnheit Hohlbeins, sich unter den Protagonisten eine arme Sau auszusuchen, die im Verlauf eines Romans in physischer Hinsicht den Prgelknaben abgeben darf. Der darf dann eine Atomexplosion berleben, wird mehrfach verprgelt, angeschossen, gerstet, tdlichen Strahlungen ausgesetzt, geschubst, gekratzt, gebissen, angespuckt, verspottet, ungefragt geduzt und am Ende wahrscheinlich auch noch ohne Abendessen ins Bett geschickt. Sein Krper ist hufiger "ein einziger Schmerz" und verliert Teile, Funktionen und/oder Fhigkeiten, die jedoch zu einem spteren Zeitpunkt sonderbarerweise wieder nachgewachsen zu sein scheinen. Sei's drum. Meiner Erinnerung nach ziemlich neu ist allerdings der Umstand, dass die einzelnen Charaktere vor jeder einzelnen Szene mit Schmackes an die Wand geklatscht werden - anders kann ich mir die allgemeinen Kommunikationsdefizite im und um den Turm herum nicht erklren. Die Figuren gebrden und unterhalten sich in diesem Roman ausgesprochen ungeschickt, es werden Bemerkungen verschluckt, bestimmte, teils drngende Fragen bleiben ungestellt oder unbeantwortet bzw. geraten binnen weniger Minuten Gesprchszeit in Vergessenheit oder werden auf einen spteren, aber anscheinend auerhalb des Buches liegenden Zeitpunkt verschoben. Gerade die Gesprche, an denen Craiden beteiligt ist, sind ein einziges ungeschicktes dramaturgisches Rumgeeier, nicht zuletzt aufgrund der Beschreibungen seiner Gesten und Mimik, die beim Leser eher Verwirrung auslsen, weil fr seine Reaktionen keine Erklrung geliefert wird. Ach ja, wo wir gerade bei Erklrungen sind -Ich gehe bei meiner Bewertung davon aus, dass es sich bei diesem Buch um ein Einzelwerk handelt und nicht um den ersten Teil einer Romanreihe; das Buch erschien 2011, diese Rezension erscheint 2017, und in der Zwischenzeit gab es keine Anzeichen, dass ein zweiter Teil folgen soll. Wolfgang Hohlbein verffentlicht bekanntlich gern und viel; Mehrteiler werden allerdings im Regelfall recht konsequent bedient, die einzige mir bekannte Ausnahme ist "Mrchenmond", das sieben Jahre auf eine Weiterfhrung warten durfte, wobei aber dazu gesagt werden sollte, dass "Mrchenmond" ursprnglich nicht als Buchreihe konzipiert war. Das mit dem "Einzelwerk" ist deshalb erwhnenswert, weil die Handlung fast unverantwortlich riesige Lcher aufweist, die auch am Ende des Buches nicht sauber geschlossen werden. Bereits whrend der Handlung bekommt man einzelne Kostproben geliefert, beispielsweise bleibt die gar nicht mal so irrelevante Frage unbeantwortet, was einzelne Figuren berhaupt zu ihren Handlungen motiviert, also etwa, was denn den minderjhrigen, zwangsverpflichteten "Adjutanten" von General Mardu dazu antreibt, mit diesem durch die Hlle zu gehen. Charakterlich ist der General eine Jauchegrube, und auch die versprochene Belohnung scheint angesichts bestimmter Szenen keine ausreichende Motivation darzustellen. Oder - auch vergleichsweise interessant - was Craiden und seine Leute berhaupt so sehr gegen den Turm aufbringt, dass sie ihn am Boden sehen wollen. Es wird zwar gesagt, dass die Bewohner des Turms auf Kosten der umliegenden Stadt leben, konkrete Nachfragen bei zwei Figuren werden von diesen jedoch konsequent abgewunken, und auch bei genauerem Durchlesen/-hren der Schilderungen halten die Vorwrfe einer berprfung nicht stand. Umgekehrt werden auch zu wenig bis gar keine Erklrungen dafr geliefert, weshalb bestimmte Dinge sich *nicht* entwickelt haben. Mal an einem vergleichsweise belanglosen Beispiel festgemacht, um nicht intensiver zu spoilern als unbedingt notwendig: das Protokoll des Turms verlangt, dass bei Friedensverhandlungen Rituale eingehalten werden, die in Ausstattung und Verhalten an einen europischen Adelshof zur Barock/Rokoko-Zeit gemahnen. Da entwickelt sich der Turm und die Knstliche Intelligenz desselben ber Jahrmillionen weiter, was nur mglich ist, indem man das "Hammer schon immer so gemacht"-Denken berwindet, klammert sich aber an lngst eingemottete und inhaltlich wenig effiziente Rituale? Besonders dick kommt's am Ende des Romans, das die meisten Handlungsstrnge in der Luft enden lsst. Eine abschließende Erklrung zu den Hintergrnden? Fehlanzeige. Oder wenigstens ein kleiner Absatz am Rande zum Thema "und auch X und Y lebten glcklich und zufrieden"? Keine Rede davon. Es gibt einige Handlungs(strnge), die nicht explizit beendet werden, bei denen man sich allerdings durchaus noch etwas zusammenreimen kann - allerdings auch das nicht so klar, dass sich keine Widersprche mehr ergeben. Es ist schon ziemlich arg, wenn man sich beim Zur-Seite-Legen fragen muss, weshalb man sich durch den kompletten Roman gearbeitet hat, obwohl zwei Drittel der Handlungsstrnge letztendlich nicht mit der wenigstens halbwegs zu Ende gefhrten Hauptgeschichte verwoben wurden. Selbst, wenn sich "Infinity" im Nachgang nicht als alleinstehender Roman erweisen sollte: einen Anschluss zu schreiben, der all die losen Enden in halbwegs spannender Form wieder aufgreift oder zu einem Ende fhrt, drfte nahezu unmglich sein, zumal "Infinity" an sich schon ein Finale aufweist, das eine (auch im Rahmen eines Endzeit-Szenarios) sinnvolle Fortsetzung uerst zweifelhaft erscheinen lsst. Wolfgang Hohlbein hat sich in die Presse gestellt

und sich bezüglich dieses Buches selbst auf die Schulter geklopft, da es sich hierbei um "den Roman, den [er] immer schreiben wollte" handelt. Zu anderen Zeiten hat er davon gesprochen, dass er die Bücher schreibt, die er selbst gerne lesen würde. Stellt sich die Frage, ob er wirklich diesen Roman lesen wollte. Oder gelesen hat. Oder anders angesetzt: Michael Ende gilt als eines der großen Vorbilder von Wolfgang Hohlbein. Michael Ende ging seine Geschichten in einer Weise an, die ich auch Wolfgang Hohlbein mehr oder weniger unterstelle: er sammelte Ideen auf Karteikarten, und wenn eine Idee reif genug war, setzte er sich ohne Konzept und Plan an die Schreibmaschine, vorzugsweise die eigene, und sah zu, wie sich seine Geschichte selbst schrieb. Angesichts der Erzeugnisse von Michael Ende ist das kein Fehler. Aber weiterhin unterstelle ich als großen Unterschied, dass sich Michael Ende nach dem Fertigstellen die Zeit nahm, sein Erzeugnis gründlich zu bearbeiten, sprachlich zu glätten, berflüssige Handlungsstränge und Figuren zu entfernen, Fehler auszumerzen oder Handlungslicken zu verarzten. Das dürfte Wolfgang Hohlbein bei "Infinity" gar nicht oder zumindest höchst unzureichend getan haben, denn hier fehlt es an zu vielen Ecken und vor allem Enden. Was bedauerlich ist, denn tatsächlich hat die Grundidee von "Infinity" durchaus das Potential, mit vielen anderen großen Fantasy-/Science-Fiction-Epen mithalten, allerdings vergibt Hohlbein die Chance durch zu viel berflüssiges Beiwerk, durch zu wenig Konzentration auf das Wesentliche, durch falsch eingesetzte Zutaten und viel zuviel Schludrigkeit. Großes Kompliment übrigens an Sprecher Gert Heidenreich, der wahrscheinlich im Studio oft genug die Augen gerollt hat, aber wenigstens imstande war, die Geschichte so rüberzubringen, als ob sie ernstzunehmen wäre. Hält den Hörer wahrscheinlich etwas länger bei der Stange als den Leser. Für den Stoff, den er vorliest, konnte er in diesem Fall ja nichts. Nebenbei: auf CD 17 findet sich ein Track doppelt. Ein Stern für den Sprecher, ein Stern für die Ausgangsidee und den immer wieder aufblitzenden Humor von Wolfgang Hohlbein, drei fehlende Sterne für gutes Deutsch, vernünftigen Handlungsaufbau, ordentliche Charaktere und eine bis ins Detail durchdachte Endzeit-Welt. Und ich für mich hoffe, nach vollendeter Rezension mindestens bis ins nächste Jahrzehnt keinen Klappentext eines Wolfgang-Hohlbein-Romans zu lesen, der mich doch nochmal einen Anlauf starten lässt. Danke für jeden gedrückten Daumen.

Pressestimmen Der Turm, einer der besten, weil faszinierendsten Hohlbein-Romane der letzten Jahre, spielt in ferner Zukunft. Verfasst in einer eindringlichen, bildhaften Sprache, denkt der Plot die Menschheitsgeschichte zu Ende., Neue Westfälische, 15.03.2011 Mit dieser Geschichte schuf Wolfgang Hohlbein ein gigantisches futuristisches Szenario., Sonic Seducer Der Roman ist definitiv kein All-Age-Buch, und wahrscheinlich muss man ihn auch zweimal lesen, um den vollen Genuss zu erfahren. Außerordentlich lesenswert ist das Buch allemal nicht nur für eingefleischte Hohlbein-Fans., phantastik-couch.de, 08.04.2011 Kurzbeschreibung Eine Hohlbein-Saga, die ans Ende aller Zeiten führt Der Beginn eines einzigartigen Abenteuers, das eine Sonderstellung in Wolfgang Hohlbeins Werk einnimmt: Die Idee zu Infinity hat den Bestsellerautor über dreißig Jahre lang nicht ruhen lassen. Nun ist daraus Hohlbeins größter Weltenentwurf geworden - eine Saga vom Kampf um den allmächtigen Turm und vom endlosen Krieg der Menschen gegen Feinde aus einer anderen Zeit. Mit SCHANDMAUL-Song Geas Traum als Bonustrack über den Autor und weitere Mitwirkende Wolfgang Hohlbein, 1953 in Weimar geboren, war Industriekaufmann, bevor er 1982 mit seinem Debüt Mrchenmond einen Autorenwettbewerb gewann. Seitdem schreibt Wolfgang Hohlbein einen Erfolgsroman nach dem anderen und gilt als der Gromeister der deutschen Phantastik. Seinem Schlüsselwerk Infinity. Der Turm kommt nach seiner eigenen Einschätzung eine ganz besondere Bedeutung zu: Endlich habe ich den Roman vollendet, den ich schon immer schreiben wollte. Wolfgang Hohlbein lebt mit seiner Familie und vielen Haustieren in der Nähe von Düsseldorf. Gert Heidenreich, 1944 in Eberswalde geboren, ist Schriftsteller und Sprecher für TV, Radio und Hörbücher. Neben seinen Romanen, Gedichten und Theaterstücken verfasste er Reportagen über die Sahara, die Länder Schwarzafrikas, Indien und Zentralasien für Merian. Der ehemalige Vorsitzende des P.E.N.-Clubs wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem erhielt er 1986 den Adolf-Grimme-Preis, 1998 den Marieluise-Fleier-Preis und 2010 den Deutschen Hörbuchpreis.